

Montag, 6. Mai 2019

Hintergründige Idylle: Die 2. Sinfonie in D-Dur von Johannes Brahms

Wie kommt ein Komponist auf die Idee, eines seiner gelungensten, glücklichsten und heitersten Werke als eine Musik zu bezeichnen, die man „mit Trauerflor am Arm“ spielen und „mit Trauerrand“ drucken müsse? Befreit von der fast zwanzig Jahre währenden Last mit seiner ersten Sinfonie entstand die Zweite binnen weniger Wochen während eines sorgenfreien Sommeraufenthalts am Würthersee. Doch welche Hintergründe verbergen sich hinter der harmlos scheinenden Idylle dieser höchst kunstvollen Komposition?

Kostenbeitrag:

Hören und Verstehen: 5 € pro Abend

Liederabend: 10 €

Studenten bis 27 Jahre: 8 €

Bezahlung jeweils in bar an der Abendkasse.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Beginn: jeweils 19.00 Uhr

Beginn Liederabend: 19.30 Uhr

Tagungsort:

Haus am Dom, Liebfrauenplatz 8,
55116 Mainz

Stephan Münch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Musikwissenschaft des Instituts für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft (IKM) an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und lehrt dort die Fächer Musikalische Analyse und Musiktheorie.

Abbildung: Wikipedia.

Illustration von M. v. Schwind zum „Erlkönig“
von Franz Schubert

Erbacher Hof – Akademie des Bistums Mainz
Gebenstraße 24-26 · 55116 Mainz
Telefon: 06131/257-555 · Fax: 06131/257-525
ebh.akademie@bistum-mainz.de · www.ebh-mainz.de

Erbacher Hof | Akademie
des Bistums Mainz



Hören und Verstehen Musikgespräche mit Klangbeispielen

Stephan Münch, Mainz

Hören und Verstehen

Die Reihe der Musikgespräche lädt dazu ein, an vier Abenden jeweils ein prominentes Werk der klassischen Musik näher kennenzulernen. Die einzigen hierzu mitzubringenden Voraussetzungen sind Offenheit und Neugier für das, was aus der Musik selbst heraus spricht.

„Urteile nicht nach dem ersten Mal hören über eine Komposition; was dir im ersten Augenblick gefällt, ist nicht immer das Beste“, warnte schon Robert Schumann in seinen „Musikalischen Haus- und Lebensregeln“. Vor allem gilt auch das Umgekehrte: Was bei einem ersten, oft noch flüchtigen Eindruck wenig anspricht – aus welchen Gründen auch immer –, ist deshalb noch längst keine schlechte oder langweilige Musik. Manchmal muss man sich einfach mehr Zeit lassen und sich intensiver mit einem Werk beschäftigen, bis man anfängt, es besser zu verstehen und zu mögen.

Im gemeinsamen Hören und Nachsprechen sowie mittels Erläuterungen des Referenten vom Klavier aus wird der musikalische Ablauf in für den musikalischen Laien verständlicher Weise verdeutlicht. Vorkenntnisse und Hintergrundwissen sind hierzu nicht erforderlich.

Sie sind herzlich eingeladen!

Prof. Dr. Peter Reifenberg Dr. Martin Belz

Montag, 12. November 2018

Virtuosität, Teamgeist und Botschaft: Die „Brandenburgischen Konzerte“ BWV 1046–1051 von Johann Sebastian Bach

Während seiner fünfjährigen Amtszeit als (weltlicher) Kapellmeister der fürstlichen Hofkapelle von Anhalt-Köthen schrieb Bach bis 1721 dieses halbe Dutzend Instrumentalkonzerte, das an Vielfalt der Besetzung, des Wechselspiels der Solisten mit dem Tutti und der Formen seinesgleichen sucht. Zur Vorstellung ausgewählter einzelner Sätze aus diesem Korpus gehört allerdings auch die Erläuterung des für die Bach-Zeit typischen rhetorischen Verständnisses von Instrumentalsätzen als „Klang-Rede“.

Montag, 21. Januar 2019

Erhöhte Sprache und ausdrucksvolle Rede: Das klavierbegleitete Kunstlied vom Barock bis zur Moderne

In der Musik gibt es wahrscheinlich nichts Spannenderes und kompositorisch Interessanteres als die Verbindung von Ton und Wort, von Musik und Sprache, von Klangkunst und Textbedeutung. Ob im Kinderlied, im Choral, in der Motette, ob in der Oper, der Passion oder im Popsong, überall fasziniert die Verknüpfung von ausgedrückter Emotion und redendem Text. Am Beispiel des klavierbegleiteten Kunstlieds – von der frühen Goethezeit über Mozart, Schubert und das romantische Klavierlied bis hin zum Lied der Moderne – wirft dieses Musikgespräch einen Blick auf die Vielfalt der Möglichkeiten.

Montag, 4. Februar 2019

Liederabend zur Reihe

Ergänzend zum Musikgespräch im Januar erklingen alle besprochenen Lieder in voller Länge im Rahmen eines Liederabends mit Sylva Bouchard-Beier, Sopran, und dem Referenten als Klavierbegleiter.



Montag, 11. März 2019

Experimentieren am Klavier: Die Klavier- sonaten Wolfgang Amadeus Mozarts

Das Klavier war Mozarts Hauptinstrument, das er schon als (Wunder-)Kind perfekt beherrschte und an dem er in ganz Europa seine Künste vorführte. Als glänzender Improvisator war es für ihn nicht einmal zwingend nötig, seine Klavierkompositionen aufzuschreiben. In seinen nicht weniger als 25 Sonaten für Klavier probierte er häufig zuerst Neuerungen aus, die er dann später auch in Sinfonien und Konzerten anwandte. Einige ausgewählte Sätze aus den bekanntesten, aber auch weniger bekannten Sonaten erläutert der Referent selbst am Klavier.